

AUSTERLITZ 1805

Diese Schlacht vernichtete das Heilige Römische Reich



Von **Berthold Seewald** Freier Autor Geschichte

Nachdem seine Invasion Englands gescheitert war, setzte Napoleon I. 1805 alles auf eine Karte. Bei Austerlitz stellte er den überlegenen Russen und Österreichern eine Falle und errang einen historischen Sieg.

Im Dezember 1805 war das Heilige Römische Reich am Ende. Fast 900 Jahre lang hatte es Abspaltungen, Kriege und Katastrophen überlebt. Aber der Frieden von Preßburg (Bratislava), den Napoleon I. am 26. Dezember mit Franz II. schloss, gab ihm den Todesstoß. Der Kaiser der Franzosen stand auf dem Höhepunkt seiner Macht.

Das hatte wenige Monate zuvor noch anders ausgesehen. Die von Napoleon geplante Invasion Englands scheiterte an der Überlegenheit der Royal Navy, die die französische Flotte zunächst bei Kap Finisterre geschlagen und dann bei Trafalgar vernichtet hatte. Die Banque de France wurde faktisch zahlungsunfähig, weil Napoleons Kriege mehr verschlangen, als sie eintrugen. In Paris drohten daher Revolten. Und Russland und Österreich verbanden sich zum Dritten Koalitionskrieg. Preußen drohte, sich dem Bündnis bald anschließen zu wollen.

Einmal mehr setzte Napoleon auf Schnelligkeit. Er benannte die Armee, die er für die Invasion Englands am Kanal zusammengezogen hatte, in Grande Armée um und führte sie in Eilmärschen nach Süddeutschland. Mit dieser Machtdemonstration und der Aussicht auf Standeserhöhungen überzeugte er die Herrscher von Bayern, Württemberg und Baden, mit ihm Bündnisse abzuschließen. Bei Ulm konnte er eine österreichische Armee unter Karl Mack von Leiberich zur Kapitulation zwingen. Im November zogen die Franzosen in Wien ein. Während sich seine Gegner auf ihre personelle Überlegenheit in Mähren verließen – 86.000 gegen 73.000 Mann –, stellte ihnen Napoleon seine Falle. Bei Brunn (Brno) fand er ein Terrain, auf dem er die entscheidende Schlacht schlagen wollte. Um das etwa 100 Meter hohe Pratzen-Plateau unweit von Austerlitz (Slavkov u Brna) postierte er seine Truppen, sodass er flexibel auf die Bewegungen der Verbündeten reagieren konnte. Ein Waffenstillstandsangebot sowie vorgetäuschte Absetzbewegungen sollten dem Zaren, der die Führung des alliierten Heeres übernommen hatte, Schwäche vorgaukeln.



So soll Napoleon I. die Schlacht von Austerlitz verfolgt habenQuelle: PA / Bianchetti / Le



Die Franzosen durchbrachen das alliierte Zentrum auf dem Pratzen (Reenactment-Szene)Quelle: picture alliance / Alex Halada /

Am 2. Dezember, ein Jahr nach seiner Kaiserkrönung in Paris, kam Napoleon das Glück zu Hilfe. Dichter Nebel verhinderte in der Ebene die Sicht auf die Franzosen, die im Gegenzug jedoch die Bewegungen der Verbündeten auf dem Plateau erkennen konnten. In der Annahme, dass Napoleon sich zurückziehen würde, befahl Alexander den schnellen Vormarsch über die Flanken, was das alliierte Zentrum auf dem Pratzen schwächte. Gegen 8.30 Uhr gab Napoleon seiner Hauptmacht den Befehl, genau dort anzugreifen.

Als nach neun Uhr die Sonne über Austerlitz den Nebel aufzulösen begann, „tauchten sie (die Franzosen) auf einmal völlig unerwartet vor uns auf“, schreibt Leo Tolstoi in seinem Roman „Krieg und Frieden“, in dem die Schlacht ausführlich beschrieben wird. Das Zentrum der Alliierten wurde durchstoßen und von dort der linke Flügel aufgerollt. Um 14 Uhr hatte Napoleon die „Dreikaiserschlacht“ gewonnen. Die Verbündeten verloren 16.000 Mann und 20.000 Gefangene, Napoleon 8000 Soldaten.



Die vielzitierte "Sonne von Austerlitz" brachte Napoleon den SiegQuelle: De Agostini via Getty Images

„Ich hatte keine Vorstellung von solch einer Niederlage“, bekannte Alexandre Andrault de Langeron, der als Franzose in russischen Diensten ein Korps des Zaren führte. Der zog sich fluchtartig nach Osten zurück. Die „Sonne von Austerlitz“ hatte Napoleon einen wahrlich historischen Sieg beschert, der in der französischen Erinnerungskultur noch heute sehr präsent ist.

Am 6. Dezember schloss Kaiser Franz II., der bei Austerlitz persönlich nicht dabei gewesen war, mit Napoleon einen Waffenstillstand, dem bald darauf der Frieden von Preßburg folgte. Österreich musste Venetien, Istrien und Dalmatien an das von Napoleon beherrschte Königreich Italien abtreten.



Nach der Schlacht: Kaiser Franz I./II. (l.) muss sich Napoleons Forderungen beugenQuelle: Getty Images

Folgenreicher war, dass Franz, der ja seit 1804 als Franz I. nicht nur dem neuen Kaisertum Österreich vorstand, sondern seit 1792 bereits die ehrwürdige Krone des Heiligen Römischen Reiches trug, der Erhebung Bayerns und Württembergs zu Königreichen und Badens zu einem Großherzogtum zustimmen musste. Alle drei Staaten sollten souverän sein. Um sie endgültig an sich zu binden, gewann Bayern Tirol, Vorarlberg und die ehemaligen Hochstifte Augsburg und Passau. Württemberg und Baden teilten sich Vorderösterreich. Schwerer noch wog, dass Franz zähneknirschend einer grundlegenden Neuordnung Deutschlands zustimmen musste. 1806 zwang Napoleon die deutschen Mittelstaaten zum Beitritt in den neugeschaffenen Rheinbund. Damit war das Heilige Römische Reich deutscher Nation endgültig Geschichte.

Die alte Sache. "Die Sonne von Austerlitz schadet einem Korsen nicht". Zitat: Asterix auf Korsika:-)

Christopher K.

Veröffentlicht vor 6 Jahren | Eingereicht vor 6 Jahren

Das " Heilige römische Reich deutscher Nation" wurde erst mit dem Wiener Kongress 1814 formal aufgelöst, und selbst dies nicht vollständig. Der Fürst von Luxemburg sowie der Fürst von Lichtenstein verweigerten 1814 im Kongress die Unterschrift auf die formelle Auflösungsurkunde. Beide Staaten sind damit die beiden letzten Mitglieder des "HRR" und ihre heutige Souveränität beruht genau auf diesem Akt.

SB

Stefan B.

Veröffentlicht vor 6 Jahren | Eingereicht vor 6 Jahren

In der Tat, Austerlitz ist im Geschichtsbewusstsein der Franzosen positiv besetzt, es gibt z.B. in Paris einen Bahnhof und eine Strasse, die nach diesem Ort benannt sind. Hier wird auch einmal mehr der Unterschied zur deutschen Perspektive auf die eigene Geschichte deutlich. In Deutschland käme wohl kaum jemand auf den Gedanken, einen Bahnhof nach dem Ort einer gewonnenen Schlacht zu benennen, im Gegenteil. Bei uns sucht man in der Hauptstadt auf Straßenschildern nach heutigen Maßstäben "belasteten" Persönlichkeiten der Vergangenheit, um diese aus dem kollektiven Gedächtnis zu tilgen.

CN

Community Nutzer

Veröffentlicht vor 6 Jahren | Eingereicht vor 6 Jahren

Hat Franz sich die "Österreichische Kaiserkrone" (die ja eigentlich die Krone des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation war) nicht erst nach der Reichsauflösung aufgesetzt?! Bei allem Unbill der damaligen Zeit: In der Rückschau betrachtet waren die napoleonischen Kriege für die Bildung der Staaten in Europa (vor allem Deutschlands) elementar. Danke für die immer interessanten Storys zur Geschichte.

AR

Alexander R.

Veröffentlicht vor 6 Jahren | Eingereicht vor 6 Jahren

Kutusow hat versucht die beiden Sturköpfe, nämlich den russischen Zaren und den Kaiser Österreichs, zu überreden diese Schlacht nicht zu geben und sich zurückzuziehen, um Napoleon dann später eine Schlacht zu geben, nämlich wenn die Alliierten bessere Karten in

die Hände kriegen. Die beiden Sturköpfe wollten gar nichts davon hören. Naja, wie diese Geschichte endete wissen wir inzwischen alle.

2

[LINK](#)

Napoleons imperiale Träume haben nicht erst in Russland, bei Leipzig und Waterloo einen unfaßbaren Blutzoll gekostet. In den Dutzenden Schlachten zuvor hat die französische Armee auch bei Siegen enorme Verluste hinnehmen müssen. Möglich war das nur, weil Frankreich, neben Russland, das bevölkerungsreichste Land Europas war.

CN

Christian N.

Veröffentlicht vor 6 Jahren | Eingereicht vor 6 Jahren

Daher hat es ja auch die Franz. Revolution gegeben, die wurde erst durch eine Heerschar hungernder Armer wirklicher möglich. Die Wahrheit ist aber, Napoleons Erfolg geht auf eine Erfindung der Franz. Revolution zurück, die mit Napoleon selbst herzlich wenig zu tun hatte. Dem Levée en masse, dem sog. Masseneinzug. Ein zu dieser Zeit völlig unorthodoxes Mittel. Das erlaubte Napoleon nach jeder Schlacht im Eilverfahren, organisiert und von höchster staatlicher Stelle überwacht sofortigen Ersatz an Rekruten zu erhalten. Und während so andere Mächte der Zeit Jahre brauchten ihre Heereskapazitäten wieder aufzustocken, konnte das Franz. Heer binnen absurd kurzer Zeit auf neue Soldaten zurückgreifen und somit seine Reihen wieder schließen. Was natürlich ein permanenten Druck auf alle "Feindmächte" erzeugte und die nahezu permanenten Kriege und Schlachten erlaubte.

M

MaximGraf

Veröffentlicht vor 6 Jahren | Eingereicht vor 6 Jahren

Ein Beweis dafür, wie wichtig klare Verantwortlichkeiten sind. Napoleon als Alleinherrscher war klar im Vorteil. Aus meiner Sicht liegt die Schuld für die Niederlage vorrangig beim russischen Zaren. Er wollte seinen Rang demonstrieren und wartete die heranrückende Verstärkung nicht ab. Viele der anderen Befehlshaber waren (wie ihre Truppen) erschöpft und veräppelten die Einsatzbesprechung. Ich empfehle das Museum am historischen Ort.